

Der Protestantismus in der Diözese Münster am Ausgange des 17. Jahrhunderts.

Von Prof. G. Eichhoff-Hamm.

Es herrscht nicht nur in Westfalen, sondern auch sonst die Meinung, das Bistum Münster sei nach der Niederwerfung des Täufertums endgültig für den Protestantismus verloren gewesen. Diese Ansicht ist richtig und doch wieder nicht ganz richtig. Politisch hat der Protestantismus nie wieder eine Machtstellung im Stift erlangt, dagegen hat er bis weit ins 17. Jahrhundert hinein zahlreiche Anhänger im Stift besessen. Noch fehlt uns leider eine eingehende Darstellung der Geschichte des Protestantismus im Bistum Münster, und wir können nur aus einzelnen Tatsachen einen Schluß auf die Existenz zahlreicher Protestanten im Stift schließen. Schließlich hat der harte Druck von zwei Jahrhunderten die letzten Spuren der evangelischen Lehre vertilgt. Das Beste über die Geschichte des Protestantismus im Stift Münster hat bisher Jacobsohn in seiner Geschichte des Kirchenrechts von Rheinland und Westfalen gegeben. Ihn benutzt Kampschulte in seiner Geschichte der Einführung des Protestantismus in Westfalen ohne historisches Verständnis. Jedenfalls hat sich die Rekatholisierung des Stifts Münster nicht so einfach und leicht vollzogen, wie er es darstellt, vielmehr hat es Jahrhunderte bedurft, um der protestantischen Bewegung Herr zu werden. Völlig verkehrt ist es, wenn Kampschulte von den spärlichen Überresten des Protestantismus spricht, die Bernhard v. Galen unterdrückt habe. Die Sache lag, wie wir sogleich urkundlich beweisen werden, ganz anders.

Auch nach dem Tode B.s v. Galen (1678) gab es in der Diözese Münster überall noch viele Protestanten. Nur im westlichen Teile des Stifts in der Nähe Wesfels haben sich bis zum

heutigen Tage altprotestantische Gemeinden gehalten, wie Gehmen, Werth u. a. m., während die zahlreichen übrigen Gemeinden verschwanden. Es hat dies darin seinen Grund, daß der Bischof an den Grenzen des Stifts seine Landeshoheit mit dem Grundsatz *ejus regio, ejus religio* nicht so rücksichtslos durchführen konnte, wie sonst im Stift.

Wie unter Ferdinand v. Bayern 1612—1650 im Einzelfalle verfahren wurde, hat uns Niehues in dem Aufsatz: Die ersten Versuche zur Durchführung der Gegenreformation im ehemaligen Fürstbistum Münster (Zeitschr. für preuß. Geschichte u. Landeskunde XI, 748—755) bewiesen. In der Visitation, welche Ferdinand v. Bayern im Stift 1626 abhielt, wurden alle diejenigen namhaft gemacht und mit Geld- oder Vermögensstrafen belegt, welche nicht zur österlichen Beichte und Kommunion gekommen waren oder an gebotenen Festtagen Arbeiten verrichtet hatten. Die Durchführung der bischöflichen Anordnung leitete der Pfarrer Joh. Strenge von Wesuwe. Allein in Meppen wurden 43 Zuwiderhandelnde gestraft. Wie mag es anderswo gestanden haben!

Ein unverdächtiges Zeugnis für den späteren Fortbestand des Protestantismus ist der Bericht des Suffraganbischofs Nicolaus v. Titiopolis, welcher in den Jahren 1680—1683 eine eingehende Visitation der Diözese im Auftrage des Bischofs vornahm. Unzweifelhaft war er ein deutscher Kleriker, der deutschen Sprache mächtig und darum imstande, über die geistlichen Zustände des Bistums sich auf seinen Visitationsreisen die genaueste Kenntnis zu verschaffen. Wir dürfen die Wahrnehmungen des hochgestellten Klerikers wesentlich als den Tatsachen entsprechend ansehen, und keine Dialektik wird die Eindrücke verwischen können, die dieser von Glaubenseifer für seine Kirche beseelte Mann empfangen und getreulich wiedergegeben hat. Er unterbreitet, besorgt vor dem Wiederaufleben der evangelischen Bewegung, seine Mitteilungen seinen geistlichen Obern, damit bei der eingetretenen Sedisvakanz der rechte Mann den Bischofsstuhl besteige.

Die Resultate der Visitation sind so traurig, daß er befürchtet, daß, wenn Gott nicht den rechten Hirten gibt, eine totale Zerstörung und Vernichtung des katholischen Kultus eintritt. Seit vielen Jahren ist die Visitation der Parochien und

Klöster vernachlässigt. Die bischöflichen Synoden werden zwar zweimal im Jahre in der Cathedral-Kirche gehalten, aber wie! Es versammeln sich nur einige wenige vom Klerus und hören eine Predigt in lateinischer Sprache an, dazwischen wird ein Dekret vorgelesen, und daraus besteht die ganze Synode. Die Archidiaconalsynoden finden zwar statt, aber nur, um jemand in Strafe zu nehmen. Das Sakrament der Firmelung ist in manchen Pfarochien seit 20 Jahren nicht gespendet. Er hat Tausende gefirmt in dem Glauben, daß die Pfarrer durch Unterricht die Betreffenden vorbereitet hätten, aber zu seinem Schmerz hat er bei der Prüfung die größte Unwissenheit entdeckt. Wenn ein fremder, andersgläubiger Fürst das Bistum besetze, so würde es sich herausstellen, daß den meisten die Religion ganz gleichgültig wäre. Die Kezerei hat solche Wurzeln geschlagen, daß sich viele um das Fegefeuer gar nicht kümmern, ebenso andere Lehren der Kirche verachten, protestantische Bücher besitzen und lesen. Ein akatholischer Buchhändler bietet in Münster offen Bücher kezerischen Inhalts feil. Ein Geistlicher hat seit fünf Jahren das Sakrament der letzten Ölung nicht gespendet. Die Zucht des Priesterchors, der bei den Gottesdiensten mitzuwirken hat, ist äußerst lag geworden. „Ich seufze, wenn ich sehe, daß von 40 Kanonikern an den hohen Festen nicht einmal ein einziger erscheint, von 50 Vikaren kaum 5 oder 6.“ Der Gottesdienst wird oft so abgekürzt, daß nur die Stücke epistola, Symb. Apost., oratio dominica und pax vorkommen. Mehrfach hat er Unwillen erregt, weil er in die Abkürzung nicht willigen wollte.

Römisches und Münstersches Meßbuch werden unter großer Verwirrung durcheinander gebraucht. Die Mitglieder des Kapitels nehmen nur sehr nachlässig ihre Pflichten wahr. Bei der Besetzung der Stellen handelt es sich immer um Gunst, Macht und Geld. Simonie wird in roher Form geübt.

Weiter klagt der Suffragan über die Exzesse des Klerus in Speise und Trank, über die Verderbnis der Jugend und der Mönchsorden, von andern Ürgernissen zu schweigen. „Wahrlich, wenn uns Gott nicht einen Hirten gibt, der Eifer besitzt für Gottes Ehre und der Seelen Heil, müssen wir in kurzem die Rute des göttlichen Zornes befürchten.“ Er muß sich „strupulös“ schelten lassen, weil er Unwürdige dem geistlichen Stande

fernhalten will. Zuletzt klagt er bitter über den Ring, den gewisse Familien bilden, gegen die niemand aufzutreten wagt. Darunter leidet aber die Familie Gottes den schwersten Schaden.

Dieser Auszug aus dem Inhalt des Schreibens kennzeichnet zur Genüge die gefährdete Lage der katholischen Kirche im Bistum Münster. Eine Ergänzung des Dokuments durch andere gleichzeitige Berichte wäre erwünscht. Es lautet folgendermaßen:

Beatissime Pater!

Quandoquidem Deus voluerit hanc Dioecessin Monasteriensem pastore suo privare et Sanctitati vestrae incumbat eligendum diiudicare et signum repertum confirmare, ego memor juramenti praestiti Sanctitati vestrae et praeterea ab eadem hic constitutus Suffraganeus, postquam hoc triennio proxime elapso aliquam Dioeceseos acquisiverim notitiam partim occasione Sacramenti Confirmationis, cuius conferendae gratia ducentas fere parochias iam tum hic visitavi, partim occasione visitationum cum plena jurisdictione ordinariā mihi in diversis locis commissarum, judicavi, me in conscientia teneri de omnibus, quae mihi innotuerunt, relationem conficere, quo clarius pateat, quali dioecesis indigeat Pastore. Dum autem spirituales miseras expositurus sum in excusationem praecedentium Pastorum hoc praemittere debeo, quod Christoph Bernhardus¹⁾ p. m. coeperit multa praestare publicum concubinatum extirpando et doctis parochis parochias providendo, sed inde bellorum civis²⁾ distentus non fuerit ultra progressus, Ferdinandus autem p. m. vix electus illico, licet etiam testatus semper fuerit optimam voluntatem, qua spirituale regimen dioeceseos, nihilominus gravissimis morborum cruciatibus et negotiorum publicorum difficultatibus detentus voluntatis bonae effectus in actum producere fuit impeditus: plurimum tamen, qua missiones praestitit et voluit per me visitationes Episcopales restituere, dans plenam auctoritatem et brac-

¹⁾ C. B. von Galen.

²⁾ Muß heißen curis.

chium saeculare potens, sed vix coeptum morte fuit abruptum.

Hinc factum ut, quoad spiritualia, dioecesis hodie reperiatur in statu admodum miserabili. Metus poenae potuit tollere, quod in oculos hominum incurrebat, sed simul prudentia mundi magis exacuens docuit cautius peccare, promotio doctrinae proposita intellectus exercitium perfecit, sed voluntatem ad statum perfectionis non elevavit, unde doctrina ipsis quidem doctis aliquam parit gloriam sed populum relinquit in ignorantia, unde, nisi Deus pastorem dederit, qui spiritualis regiminis curam serio urgere noverit, voluerit et poterit, praevideo totalem spiritus in dioecesi destructionem et divini cultus exstirpationem. A multis enim annis nulla visitatio Episcopalis habita est et in ipsa urbe Monasteriensi duo mihi monasteria visitanda commisit Celsissimus pie defunctus Ordinario subjecta, quorum unum a tredecim annis et ultra non nisi semel visitatum ab Ordinario fuerat S. Vicario Generali, et quidem sine effectu; ut taceam tum huius tum alterius miserias, quod debitis temporibus debito modo non fuerint visitata. Quod spectat Synodos Episcopales, habentur illae bis singulis annis in cathedrali, sed quibus de Synodo nihil convenit praeter solum nomen, conveniunt enim aliqua¹⁾ de Clero et audiunt a patre S. C. concionem aliquam latinam et per intervalla recitatur aliquod decretum et haec tota Synodus est: fiunt per intervalla in diversis locis visitationes sicut appellant, Synodi Archidiaconales, sed fere semper, ut mulctetur quidam, interdum fit aliquod examen sed valde imperfectum. Caetera fui in parochiis, ubi a 12 a 20 imo a 30 annis nunquam administratum fuit sacramentum Confirmationis, nec tamen erant loca abstrusa, aut difficilis accessus. Ex hisce omnibus poterit iudicium formari de statu animarum. Initio confirmari²⁾ millenos, credens praemunitos iam tum Parochos illos debite praeparasse, inde vero, cum voluerim ipse examinare inveni multas domus, aetatis et sexus personas adeo rudes, ut horruerim reflectens, qualibus esse (?) animabus sacramenta commiserim; sane adeo rudes sunt pleri-

¹⁾ aliqui. — ²⁾ Müß confirmavi heißen.

que, ut si, quod Deus avertat, acatholici, quibus potentissimus indig . . . (?) circumdata est haec dioecesis, per bella aliquam ejus partem occuparent, idem illis foret, quamcumque sequerentur religionem, imo adeo radicata est haeresis, missa in multorum animabus, ut purgatorii vix ullam habeant sollicitudinem, praecepta ecclesiae parvi pendant, libros acatholicos possideant et legant, quodquod in ipsa urbe Cathedrali Bibliopola acatholicus apertum teneat bibliopolium, sub praetextu quidem solos acatholicos¹⁾ libros vendendi, sed quem scio et detexi, vendidisse et vendere etiam acatholicos et aliter prohibitos: imo inveni Parochum, qui a quinque annis nulli administravit Sacramentum Extremae Unctionis nec iudicavit necessarium: nec tamen erat indoctus qua scientiam hominis externi. Quid dicam de disciplina chori adeo relapsata, ut vix umbra ejus supersit, in matutino et reliquis horis subsellia canonicorum omnia vacua exceptis paucis summis sollemnitatibus maxime in ipsa cathedrali, ubi gaudent plenis praesentibus, modo sint praesentes in habitationibus canonicalibus, licet nunquam compareant in choro: ipse Decanus summae aedis foret frequens, si per valetudinem et negotia non impediretur, sed juniores, exceptis sex hebdomadibus residentiae postea non comparent: in sacro conveniunt aliqui: totum officium cathedralis ecclesiae persolvitur a duodecim choratibus cum succensore et paucissimis vicariis, ita ut, quando ego in festis et Dominicis interdum in choro intersum matutinis, suspirem videns ex quadraginta canonicis ne unicum quidem, ex quinquaginta vicariis vix quinque aut sex, et hoc frequentissime in festis et Dominicis (quid erit de reliquis diebus) adeo ut mihi veniat saepe in mentem derelicta jam a catholicis subsellia exspectare, ut Deus omnia deserat et acatholicis tradat, prout circumvicinis dioecesibus eadem de causa contigit, quod tamen omen clementissimum numen avertat. In sacro aliqua interdum adest frequentia, sed illud ut plurimum ita decurtatur, qua epistolam, Symbolum Apostolicum, orationem Dominicam et pacem, ut ego aliorum indignationem metuerim, quod noluerim Pontificaliter celebrare, nisi omnia plene canerentur.

¹⁾ Muß heißen catholicos.

Quid dicam de summa confusione, dum publice canunt secundum Monasteriense et plerique legunt Romanum, quae etiam causa est, quod rarius intersim officio divino: Monasteriense autem a Romano discrepat in plurimis et quia ordinem Sanctorum et numerum, quatenus non omnes admiserunt, quos Ecclesia proposuit, etiam qua psalmos et lectiones, ut nec ipsi, qui solum sequuntur Monasteriense, commode se possint inde extricare. Non video autem, qua conscientia possint multiplicare beneficia, ut hic faciunt, cum pecunia illa non in necessarios usus, sed in luxum supra statum et convivia impendatur, et templa interea relinquuntur vacua. Quidquod huic cathedrali proprium est, modo quis semel in anno fuerit in vesperis ad Magnificat festo S. Martini, et semel in capitulo vocatus dixerit „adsum“ in festo S. Jacobi, gaudet totius anni redditibus, licet toto reliquo tempore anni nunquam interfuerit choro. Sed quod mirum talia in Clero observavi, cum vocatio nullum hic habeat locum, sed favor, potentia et opes. In cathedrali Eccles. praebenda taxatur quinque millibus imo sex millibus imperialium, quatenus scilicet per eam acquiritur jus voti activi et passivi Principatus, in collegiata insigni novi, qui ultra mille ducentos imperiales dedit Tarjario, in reliquis proportionaliter, ita ut vel Vicariatum raro quis obtineat, quin debent solvere: excusant se, quod non praecedat pactum onerosum, sed scio, quod et dantis et accipientis animus sit talis, ut et ille exspectat tantum pecuniae et sic decreverunt¹⁾ dare: et nisi dederint novunt²⁾ sibi alia inde damna ex potentibus illis familiis metuenda.

Quid dicam de excessu universali Cleri in cibo et potu cum scandalo laicorum? quid de coronae clericalis contemptu, quid de habitus clericalis in multis ignominia? quid de universali corruptela iuventutis? quid de variorum ordinum domibus religiosis non omnium Christi odorem spirantibus? Quid de sollicitantibus, quorum ego plura novi exempla . . . confessi moliter mihi manifestata? ut taceam, quae tribunal confessionis per diversa hujus dioeceseos loca sigillo ante solum tribunal Christi reserando obsignavit?

1) Muß heißen: decreverunt. — 2) noverunt.

Vero nisi Deus nobis dederit pastorem, qui habeat zelum pro Dei gloria et animarum salute, non poterimus non brevi divinae irae flagella exspectare. Scrupulosus ego vocor, quia contra talia loquor et quia manus imponere nolo illis, quos scio per munera excedentia omnem exactionem obtinuisse beneficia, aut aliter sacros ordines petere, nullo alio animo, quam ut votum habeant in capitulo, cum invenerint, cum lucro id resignant, vel in familia quasi haereditario jure relinquunt, petituri dispensationem et ad statum matrimonialem transituri, quales plures novi, item quod nolim primam Tonsuram conferre, nisi in quibus aliquod divinae vocationis indicium agnoscere licuerit: sed spero Sanctitati vestrae iam exhibitum scriptum, in quo exposui, quae circa periculum ordinandi per Dei gratiam observavi: quod iam tum ad Sanctam Congregationem de Prop. Fide curavi transmitti. Haec omnia secundum conscientiam eo fine scribenda indicavi, ut eo melius videat Sanctitas Vestra, quanta sit necessitas Pastoris ad spiritualia applicantis, quod si autem venerit aliquis, qui debeat per vicarios agere, nihil efficietur, cum potentia familiarum tanta sit ut nemo privatus vel audeat vel possit praevalere; quidquid ipsi Principes saepius eo respiciunt, ne offensae familiae aliae suis postea impedimenta ponant, unde propter tales respectus conservandi familias hominum, familia Dei gravissimum patitur detrimentum. Deus Sanctitati Vestrae adsit in omnibus suis conatibus ut voluntati pares largiatur vires, multosque annos.

Sanctitatis Vestrae

Monasterii Weshps
fest. S. Margar. 1683.

Humillimus Servus
Nicol. Episc. Titiop.

Anmerk. Die vielfach durch Fehler entstellte Abschrift dieses Berichts befindet sich im Königl. Staatsarchiv zu Hannover, das Original im Archiv der Propaganda in Rom.
